

Das Zürcher Vorbild soll auch Winterthur Erfolge bringen

# TECHNOPARK WINTERTHUR



René Hausammann präsentiert stolz das Modell des neuen Winterthurer Technoparks.

**Die grossindustrielle Fertigung verabschiedet sich aus Winterthur. Die Zukunft der Wirtschaftsregion liegt unter anderem im Bereich von neuen Technologien und hochwertigen Dienstleistungen. Der neue Technopark soll als Magnet für zukunftsorientierte Unternehmungen wirken.**

von ANDREAS C. MEY

Das Kapitel Industriestadt dürfte

für Winterthur endgültig abgeschlossen sein: Die beiden Grossunternehmen Rieter und Sulzer haben ihre Produktionsbereiche weitgehend ausgelagert oder sind im Begriff, dies zu tun. Dieser Prozess ist mit einem massiven Verlust an Arbeitsplätzen verbunden, den es nach Möglichkeit zu kompensieren gilt. Vor diesem Hintergrund ist das Projekt Technopark Winterthur zu sehen und zu bewerten, dessen definitive Gründung letzte Woche erfolgte.

## Die Idee

Das Vorbild eines Technoparks Winterthur befindet sich in Zürich, wo es vor einigen Jahren auch darum ging, nicht mehr ge-

nutzte industrielle Produktionsflächen einer neuen Verwendung zuzuführen, eine Verbindung zwischen Technischer Hochschule und zukunftsorientierten Jungunternehmen zu schaffen und so neue Arbeitsplätze anzusiedeln. Die Parallelen zum Standort Winterthur sind nicht zu übersehen: Auch hier liegen im Sulzer-Areal grosse Gebäuderessourcen brach, es gibt die Zürcher Hochschule Winterthur mit ihrer grossen Spartenvielfalt, und es ist ebenfalls ein Gebot der Zeit, herkömmliche industrielle Arbeitsplätze durch neue Beschäftigungsmöglichkeiten zu ersetzen. Dem Standort Winterthur zugute kommt dabei, dass sich die Idee des Technopar-



kes Zürich als überaus erfolgreich erwies, dass die gegenwärtigen Kapazitäten dort ausgelastet sind und somit einer Expansion an den Rand der Greater Zurich Area nichts im Wege steht.

Die Grundidee, welche hinter einem Technopark steckt, ist im Grunde genommen sehr simpel: Es geht darum, das Forschungs- und Entwicklungspotential einer Hochschule für Unternehmen direkt nutzbar zu machen, diesen

Unternehmen Räumlichkeiten, eine angemessene Infrastruktur und gegebenenfalls auch Hilfe für den Firmenstart zu gewährleisten. Hinzu kommt das Schaffen eines kreativen Umfeldes, wo dynamische Jungunternehmer Ansprechpartner, Kommunikations- und Weiterbildungsmöglichkeiten finden. Der Gesamtprozess beruht auf dem einfachen Prinzip des Gebens und Nehmens: Ein Technopark bietet Jungunternehmen umfassende Starterleichterungen. Diese wiederum stellen zukunftsorientierte Arbeitsplätze für hoch qualifizierte Fachleute und eine entsprechend grosse Wertschöpfung in Aussicht. Davon profitieren der lokale Detailhandel, das Gewerbe und auch die Steuerkraft Winterthurs, sofern es gelingt, Neuzuzüger auf Stadtgebiet anzusiedeln.

## Das Konzept

Obwohl der im Entstehen begriffene Technopark Winterthur sich eng an das Zürcher Vorbild anlehnt und dort auch Lizenznehmer des geschützten Markenzeichens «TPZ» ist, soll er mehr als nur eine Kopie werden. Das ist eng mit der Spartenvielfalt der Zürcher Hochschule Winterthur verbunden, welche bekanntlich die Fachbereiche Technik, Wirtschaft, Architektur und Sprachen umfasst oder umfassen wird. Im Gegensatz zum Zürcher Technopark, dessen Ausrichtung stark auf den Hightech-Bereich fokussiert ist, soll es in Winterthur auch Startmöglich-

keiten für Unternehmungen geben, die im Bereich von wirtschaftlichen Dienstleistungen, Kommunikation oder Architektur aktiv werden wollen. Nach den Vorstellungen der Initianten sollen sich im Technopark innovative Neuunternehmungen, Spin-offs bestehender Firmen, Forschungs- und Entwicklungsgruppen der Zürcher Hochschule Winterthur (ZHW) oder der Privatwirtschaft einmieten. Auch Unternehmen, welche einen engen Bezug zur ZHW oder zu Innovationsprozessen haben, werden ebenso gesucht wie Dienstleistungsbetriebe, deren Aktivitäten wie Kommunikation, Rechts- sowie Unternehmungsberatung den Wissenstransfer unterstützen. Im Weiteren besteht auch ein Bezug zu den Bereichen, welche vom Winterthurer Stadtmarketing gefördert werden: Medizinaltechnologie, Biotechnologie, Automatisierungstechnik, Mechatronik, Sensorik sowie Informatik und Software-Entwicklung sind Unternehmensbereiche, welche im Technopark bevorzugt angesiedelt werden sollen.

Dabei gibt es einen Beratungsausschuss, welcher entsprechende Bewerbungen wertet und die zukünftigen Mieter im Technopark auch selektioniert. Damit sollen die Einhaltung der konzeptionellen Zielsetzung, eine hohe Qualität der Unternehmen und letztlich auch ein hochstehender Ruf des Technoparks Winterthur gesichert werden.

## Die Organisation

Treibende Kräfte hinter dem Projekt Technopark sind die Handelskammer und Arbeitgebervereinigung Winterthur (HAW), die Stadt und die Zürcher Hochschule Winterthur. Als Trägerschaft wirkt eine Aktiengesellschaft, an welcher sich die Stadt Winterthur mit 2,5 Mio. Franken und Investoren aus der Privatwirtschaft mit 3 Mio. Franken beteiligen, der Kanton Zürich beabsichtigt, von der Stadt Winterthur Aktien im Wert

von Fr. 500 000.- zu übernehmen. Als Standort des Technoparks wurde ein Gebäude aus der Jahrhundertwende im Sulzer-Areal an der Tössfeldstrasse gewählt. Es wird restauriert und mit zwei zusätzlichen, modern gestalteten Stockwerken versehen, wodurch gut 4000 Quadratmeter vermietbare Fläche entstehen. Die Anfangsinvestitionen belaufen sich auf gut 10 Mio. Franken, was nach den Prognosen der Initianten nach etwa drei Jahren einen kos-

tendeckenden Betrieb mit rund 3 Prozent Rendite ermöglicht. Durch entsprechende Optionen auf zusätzliche Gebäude ist im Bedarfsfall auch ein Ausbau des Technoparks gewährleistet. Ein solcher könnte sich zumindest abzeichnen, denn nach den gegenwärtigen Informationen ist das Interesse am Technopark Winterthur gross. Die Initianten rechnen damit, dass ab dem Zeitpunkt der Bauvollendung von einer 100-prozentigen Auslastung der Räumlichkeiten auszugehen ist, schon Ende September wurden mit 15 Interessenten konkrete Verhandlungen geführt. Zudem sind die Kapazitäten des Zürcher Technoparks ausgeschöpft, und es ist beabsichtigt, überzählige Bewerber an den Standort Winterthur weiter zu leiten. Der Baubeginn ist für Frühjahr 2001 geplant, Anfang 2002 soll der Technopark bezugsbereit sein. Für interessierte Unternehmen, welche schon vor Beginn 2002 einen Firmenstandort suchen, bieten die Technopark-Initianten Übergangslösungen ebenfalls im Sulzer-Areal an.

Eine gute Lösung konnte auch bei der Geschäftsführung des Technoparks getroffen werden. Sie liegt bei René Hausammann, Dozent an der ZHW und Leiter der Anlaufstelle Wissens- und Technologietransfer. Damit ist der geplante Technopark auch eng mit jener Fachstelle vernetzt, welche an der Zürcher Hochschule Win-

terthur für den Kontakt zur Wirtschaft zuständig ist. Das scheint Voraussetzung zu sein, um die angestrebte Zusammenarbeit im Bereich der angewandten Forschung und Entwicklung zwischen der ZHW, bestehenden Winterthurer Unternehmen und neu zuziehenden zu gewährleisten.

### **Chancen für alle**

Durch das Projekt Technopark eröffnen sich neuen, zukunftsorientierten Unternehmen gleichermaßen Chancen wie auch der Region Winterthur. Wer sich im Technopark einmietet, profitiert von angemessenen Mietpreisen, einer modernen Infrastruktur, Starthilfe bei Unternehmensgründungen und wertvollen Dienstleistungen wie etwa die Einbindung in die gemeinsame Internet-Plattform mit dem Technopark

Zürich oder zahlreichen Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen. Hinzu kommen die Vorteile des Standortes Winterthur, welcher eine hohe Verfügbarkeit von Ressourcen für Hightech-Unternehmen, gut ausgebildete Berufsleute, erstklassige Verkehrsverbindungen und hohe Lebensqualität zu bieten hat.

Profite zeichnen sich aber auch für die Standortregion Winterthur ab: Alleine schon die Um- und Ausbauarbeiten für das erste Gebäude des Technoparks werden dem regionalen Gewerbe Aufträge in Millionenhöhe verschaffen. Wenn das Projekt erfolgreich verläuft, darf davon ausgegangen werden, dass zusätzliche Impulse vom Technopark ausgehen, welche das Geschäft von Zulieferanten beleben und so neue Arbeitsplätze schaffen. Zu war-

nen ist allerdings vor überrissenen Erwartungen: Die Erfahrungen mit dem Winterthurer Stadtmarketing haben gezeigt, dass Strukturwandelprozesse langsam verlaufen, der Massenverlust von Arbeitsplätzen kaum zu kompensieren und Geduld erforderlich ist. Das gilt auch für den neuen Technopark: Die Idee ist gut, sie kommt zum richtigen Zeitpunkt und am richtigen Ort. Aber man muss ihr ausreichend Zeit lassen, um zu wachsen und so an die Entwicklung der Wirtschaftsregion Winterthur beizutragen, welche nach wie vor einen tief greifenden Wandel vom Industriesektor zum Bildungs-, Denk-, Technologie- und Dienstleistungszentrum durchläuft.